

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 90.

Donnerstag am 22. April

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insetionskämpel pr. 15 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 kr. für 3 Mal, 1 fl. 20 kr. für 2 Mal und 55 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insetionskämpels).

## Amtslicher Theil.

Der Minister des Innern hat den Statthaltereikonzipisten Josef Schenz, den Kreiskommissär Gregor Smolarcz, den Statthaltereikonzipisten Viktor Huber, den Konzepts-Adjunkten im Handelsministerium, Johann Vincenz Böhlert, den Statthaltereikonzipisten Stefan Vocinic, den Kreiskommissär Engelbert Riepl, den Komitatskommissär Camill Willez, den Kreiskommissär Josef Ettmayer Ritter v. Adelsburg, die Komitatskommissäre Emerich Loth, Edmund Freiherrn Döry v. Jaboháza und Camill Apt und endlich den Statthaltereikonzipisten, Sekretär Paul Wittmann zu Ministerial-Konzipisten im Ministerium des Innern ernannt.

Der Minister des Innern hat den Stuhlrichter-Amtsadjunkten Wilhelm Nader zum Komitatskommissär dritter Klasse für das Dedenburg'sche Verwaltungsgebiet und den Bezirksamts-Adjunkten Alexander Graczejewski zum Kreiskommissär dritter Klasse für das Krakauer Verwaltungsgebiet ernannt.

Der Minister des Innern hat den Statthaltereikonzipisten Julius Bubanovič zum Komitatskommissär dritter Klasse in Kroatien und Slavonien ernannt.

Der Minister des Innern hat den Komitatskommissär Ludwig v. Maizner zum Vorsteher eines politischen Bezirksamtes in Kroatien und Slavonien ernannt.

Der Justizminister hat den Gerichts-Adjunkten Genard Seidenacher in Gills zum Staatsanwalt-Substituten mit dem Charakter eines Rathsekretärs bei dem Kreisgerichte in Neuhadtln ernannt.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Erster Theil, XI. Stück, X. Jahrgang 1858.

### Inhalts-Übersicht:

Nr. 68. Erlass des k. k. Finanzministeriums vom 27. Februar 1858, betreffend die Ermächtigung der Nebenzollämter II. Klasse zur Einfuhrbehandlung der Baumwolle, roh und in Abfällen.

Nr. 69. Erlass des k. k. Ministeriums der Finanzen vom 28. Februar 1858, womit der §. 352 der Zoll- und Staatsmonopol-Ordnung abgeändert wird.

Nr. 70. Verordnung des k. k. Ministeriums des Innern vom 5. März 1858, womit Vorschriften über das Verfahren in den, zur politischen Amtshandlung gehörigen Uebertretungsfällen erlassen werden.

Nr. 71. Erlass des k. k. Finanzministeriums vom 8. März 1858, betreffend die Aufhebung des Nebenzollamtes II. Klasse zu Neuhadtln im Finanzbezirke Lutz.

Laibach den 22. April 1858.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 21. April.

Die politischen Nachrichten, welche in der letzten Zeit an ziemlich Unbedeutendheit krankten, haben jetzt wieder ein höheres Interesse gewonnen. Vor Allem sind es zwei Nachrichten, welche unsere Aufmerksamkeit auf sich ziehen; die eine betrifft den Ausgang des Bernard'schen Prozesses vor der Jury des Centralgerichtshofes von London, nach welcher der des Mordes Angeklagte ganz frei gesprochen wurde; die zweite betrifft die sardinisch-neapolitanische Streitfrage, welche eine ernstere Gestalt anzunehmen beginnt.

Man wird bemerkt haben, schreibt die „Presse“ in Bezug auf das Urtheil der Jury, daß die Anklage gegen Bernard nicht auf ein Komplott zur Ermordung des Kaisers der Franzosen oder auf Theilnahme an einem Attentat gegen diese erlauchete Persönlichkeit, sondern auf vorbedachten Mord an einem Individuum, dessen obskurer Name hier zum ersten Male auftaucht, an Nikolaus Battié, und an einem zweiten, nicht einmal mit Namen bezeichneten Unbekannten, gerichtet war. Nikolaus Battié und der ungenannte Zweite gehörten zu denjenigen Personen, die bei dem Attentat vom 14. Jänner ihr Leben eingebüßt haben, und ohne Zweifel sind die englischen Kronjuristen der Ansicht gewesen, die Anklage habe mehr Aussicht auf Erfolg, wenn sie auf diese vollendete Thatsache, als wenn sie auf Verschwörung und Mordversuch gegen Louis Napoleon gegründet werde.

Ob nun Bernard schuldig sei, diesen in der That getödteten Personen vorbedachter Weise nach dem Leben gestrebt zu haben, — diese Frage hat die Jury des Centralgerichtshofes einfach verneint. Hierin liegt die Bedeutung dieser Freisprechung. Die Geschworenen haben Bernard davon freigesprochen, ein gemeiner Mörder zu sein.

Vor der Queensbench wird erst die Klage auf Mordkomplott gegen das Leben des Kaisers Napoleon wider S. Bernard erhoben werden. In dieser Instanz wird die Jury die Frage zu beantworten haben, ob die vorliegenden Erhebungen ausreichen, um darzutun, daß Bernard an einem Mordkomplote gegen Napoleon theilgenommen habe? Wird sie diese Frage bejahen oder verneinen? Lord Campbell, der Chief-Justice des Reiches, hat die Frage in seiner Ansprache an die Grand Jury gewissermaßen schon entschieden. Seiner Ansicht nach kann wohl vermuthet werden, daß Bernard Kenntniß hatte von einem Komplote gegen Kaiser Napoleon; aber die vorliegenden Thatsachen schließen gänzlich aus, daß Bernard die Kenntniß von einem unmittelbar an ihm zu verübenden Mord hatte. Es ist überdies anzunehmen, daß das Verdict der Jury von Old Bailey nicht ohne Einfluß bleiben werde auf jenes der Geschworenen der Queensbench. Im Falle, als Bernard von der Jury des Centralgerichtshofes für schuldig befunden und demgemäß zum Tode verurtheilt worden wäre, stand ihm noch die Berufung an das Oberhaus frei. Erst wenn die Verhandlungen des letzten Tages vorliegen, wird es gestattet sein, den Wahrspruch der Londoner Jury in seiner richterlichen und politischen Bedeutsamkeit zu beurtheilen.

Ein Telegramm aus London meldete, d'Israeli habe in der Unterhaus-Sitzung am 16. d. M. eröffnet, daß die Kronjuristen die Wegnahme des „Cagliari“ als ungesetzlich erklärt hätten. Diese Meldung bedarf einer erheblichen Berichtigung. (S. u. Telegramm). Der Schatzkanzler hat bloß eröffnet: Das Gutachten der Kronjuristen laute einstimmig dahin, daß die Gefangenhaltung der beiden englischen Mechaniker als rechtswidrig betrachtet werden müsse; was die Wegnahme des Schiffes betreffe, so sei das Urtheil der Kronjuristen noch nicht abgegeben. Der Schatzkanzler bemerkt noch, die Regierung habe in Folge dieses Urtheils von der neapolitanischen Entschädigung für Park und Watt verlangt; was die

## Seuffelton.

### Concert.

Vorgestern Abend fand in dem Theatergebäude das Concert Statt, welches das der Zeit hier weilende Fräulein noble de Fichtenau zum Besten einer armen Familie veranstaltet hatte, und in welchem die Kapelle des Kaiserjägerbataillons und einige andere Kunstfreunde mitwirkten.

Es gibt kein edleres Geschäft, als armen Nothleidenden wohlzutun und wir glauben, Fräulein von Fichtenau fühlt, das Resultat des Concertes betrachtend, jene innere Befriedigung, die nach jeder guten That sich einzustellen pflegt. Die Räume des Hauses waren besetzt und das Publikum in einer animirten Stimmung, so daß der Beifall demselben nicht fürmlich abgefordert zu werden brauchte. Wir hatten das Vergnügen die Concertgeberin schon vor anderthalb Jahren zu hören und versprochen uns damals von ihrer Zukunft mancherlei. Ohne behaupten zu wollen, daß sich unsere Hoffnungen erfüllt hätten, und daß die Aussichten für deren Erfüllung noch jetzt vorhanden, müssen wir doch gestehen, daß, was den Vortrag betrifft, sichtliche Fortschritte bemerkbar sind; die Intonation ist etwas präciser und richtiger, der Umfang der Stimmmittel hat zwar nicht zugenommen, dafür hat die tiefere Lage an Stärke gewonnen und in der Höhe ist eine Klärung der Stimme bemerklich. Nur wollte es uns scheinen als ob zu wenig Mühe auf die Ausbildung der Mittellage verwendet worden wäre, was bei einer Sängerin mäßigen Ranges unerlässlich ist, denn gerade in dieser Mittellage offen-

bart sich überhaupt der Gesang, der Stimme Wohlklang und ihre Bildungsfähigkeit. Mit der Wahl der Gesangsstücke können wir uns aber durchaus nicht zufrieden erklären; die „Bettlerarie“ aus dem Propheeten ist keine Concertpiece, weil sie aus dem Zusammenhang gerissen, keinen vollständigen Genuß gewährt; das Gumbert'sche Lied „Vöglein“ ist nicht bedeutend genug, um daran Schule und Gewandtheit zu zeigen, was die Concertgeberin doch bezweckte; und die Arie „aus Linda di Chamounix“ liegt für ihre Stimme höchst unbequem. Fräulein von Fichtenau sang die „Bettlerarie“ mit Orchesterbegleitung recht hübsch, nur ward ihre Stimme durch das Orchester zu sehr gedeckt, sie würde sicher vorthellvoller hervorgetreten sein, wenn das Pianoforte zur Begleitung gewählt worden wäre. Das Tempo des Liedes „Vöglein“ war etwas zu schleppend, was aber mehr der Orchesterleitung als der Sängerin zur Last fallen mag. Die Arie aus „Linda di Chamounix“ sang die Concertgeberin mit warmem Ausdruck und hätten wir nur gewünscht, die Uebergänge aus einer Stimmelage in die andere wären nicht gar so sehr hervorgetreten.

Die Deklamationspiece, „die beiden Gemisfänger“ von Reithard wurde recht gut gesprochen und sind wir dem Vortragenden zu Dank verpflichtet, auch wenn wir uns mit der Wahl nicht ganz einverstanden erklären. Das „Divertissement“ über einige Motive aus „Stradella“ wurde vom Herrn Khom auf der Pöbsharmonika gewandt und mit Geschmack vorgetragen. Die Ouvertüre zur Oper „Etelinda“ und das Duett für zwei Cyprien von Paulza wurden von der Jägerkapelle mit gewohnter Fertigkeit ausgeführt.

β.

Aus Brüssel wird geschrieben: Die Peterskirche in Löwen besitzt zwei Gemälde von großem Werth, die der flämischen Schule des fünfzehnten Jahrhunderts angehören; das eine stellt das Abendmahl vor, das andere die Marter des heiligen Erasmus. Diese Bilder, in der Ausführung wahrhafte Meisterwerke und von außerordentlicher Frische und Zartheit des Kolorits, sind um und um für Schöpfungen von Hemling, von Rogier van der Weyden und von Quentin Messys gehalten worden. Für den ersten spricht sich Schnaase in den „Niederländischen Briefen“, und eben so Alfred Michiels in den „Peintres Brugesois“ aus, während Waagen sie dem Josse von Gent, oder Jodocus Van Gent, dem Lieblingschüler Jan Van Eycks, zuschreibt. Hr. Eduard Van Ewen, Archivar der Stadt Löwen, hat jetzt ein authentisches Dokument aufgefunden, woraus hervorgeht, daß die beiden herrlichen Bilder im Jahre 1467 von Thierry Stuerbout, genannt Dirk von Harlem, der zu Löwen 1479 starb, gemalt sind. Diese Entdeckung, die man den langen und beharrlichen Nachforschungen des Hrn. Van Ewen verdankt, ist von höchstem Interesse für die Geschichte der ersten belgischen Malerschule, weil dadurch auf unverwerfliche Weise zwei Werke von Stuerbout bekannt werden. Es wird gegenwärtig leicht sein, die anderen Gemälde dieses großen Meisters wieder zu erkennen, die insgesammt andern Malern des 15. Jahrhunderts zugeschrieben werden, und ihm den gebührenden Platz in der Geschichte der belgischen Kunst anzuweisen. Die Administratoren der Peterskirche haben auf die Rahmen der beiden Bilder die Worte: „Opus Johannis Hemling“ schreiben lassen, was jetzt wird geändert werden müssen.

internationale Frage (die Wegnahme des Schiffes) anbelange, so habe England daran kein weiteres Interesse als jede andere Seemacht.

Daß die neapolitanische Regierung diese Entschädigung gewähren wird, dürfte sehr zu bezweifeln sein, da sie nach dem Ausspruche der englischen Kronjuristen im Recht war, als sie den „Cagliari“ wegnahm.

Nächst der „Cagliari“-Angelegenheit ziehen die Debatten der sardinischen Kammer unsere Aufmerksamkeit auf sich. Die gehaltenen Reden beweisen so recht, welchen politischen Phantasien man sich hingibt, und die „Br. Z.“ äußert sich darüber also:

Während ein Theil der Abgeordneten der zweiten Kammer in der Debatte über den Preß. u. Gesezentswurf betont, wie es für Piemont wünschenswerth und nothwendig sei, die Allianz mit Frankreich durch die Annahme des Gesezentswurfes aufrecht zu erhalten und zu stärken, genirte sich Herr Brofferio in der Sitzung vom 14. v. M. nicht, seine Rede mit den Worten zu eröffnen: „Signori! Il due dicembre ha prodotto il 14 Genajo, è la logica dei fatti, è la catena degli eventi. (Meine Herren! der zweite Dezember hat den 14. Jänner erzeugt: es ist dies die Logik der Thatsachen, die Kette der Ereignisse)“ und im Laufe der Rede sehr verständig zu rufen: „anche Ravaillac non tarderà ad arrivare. (Auch Ravaillac wird nicht lange ausbleiben)“! Es gibt politische Illusionen, denen gegenüber dürre und nüchterne Thatsachen, wie eine solche Rede des Herrn Brofferio nicht ignoriert werden können. Deshalb noch eine kurze Blumenlese. Nach unterschiedlichen Zitaten aus älteren und neueren Schriftstellern, um die Behauptung zu widerlegen, als ob der politische Mord der Sache der „Menschlichkeit“ nie genügt habe, deklamirte er auch eine Stelle aus Lamartine: „Le poignard est le coup d'état du peuple (der Dolch ist der Staatsstreich des Volkes)“, und sagt über die Allianz mit der französischen Regierung: „Hat die Regierung, deren Allirte wir sind, oder sein wollen, im eigenen Hause Freiheit oder Sklaverei? Können wir auf Befestigung oder Erweiterung unserer Freiheit mit einem solchen Allirten hoffen, der die Freiheit in den eigenen Staaten sicherlich weder gelehrt noch gefördert hat. Sodann wurde an die französische Expedition gegen Rom erinnert und behauptet, daß Piemont von der franz. Regierung nichts Gutes zu erwarten habe, aber auch nichts Böses befürchten dürfe, weil „der 2. Dezember zu viel denken muß, um sich gegen den Krieg, den er im Innern hat, zu vertheidigen, um leicht dahin zu kommen, mit Waffen in ein fremdes Haus einzudringen. Und selbst wenn dem so wäre, würden die Franzosen mit Piemont sein; Viktor Emanuel sei nicht mehr bloß König des kleinen Sardiniens, sondern das moralische Haupt einer großen Nation, der Feldherr und Bannerträger (capitano e vessillifero) Italiens; das kaiserliche Frankreich habe aber seine jüngsten Maßregeln getroffen, um sich selbst und vielleicht vergeblich zu retten (per salvare, forse invano, se stessa).“

Wir bemerken schließlich, daß der Herr Kammerpräsident während der Rede nicht etwa den Herrn Brofferio, sondern nur die Tribünen, die ihren Enthusiasmus nicht zu bemeistern vermochten, zur Ordnung verwiesen hat.

Wie die „Presse“ wissen will, veröffentlicht eine Londoner Zeitung einen Brief Mazzini's an den Grafen v. Cavour, worin die Behauptung aufgestellt wird, der piemontesische Premier habe um die Expedition des in Sizilien erschossenen Pisacane gewußt. Herr v. Cavour möge Mazzini nur des gegenseitig gegebenen Ehrenwortes, zu schweigen, entbinden, und er wolle beweisen, daß der sardinische Premier ein Mitschuldiger Pisacane's und Genossen war. Man macht sich auf eine Reihe skandalöser Enthüllungen gefaßt.

### Italienische Staaten.

Rom, 10. April. In den Jahren der letzten Ebeneuerung schuf der wohlthätige fürsorgende Sinn des Papstes in allen Provinzen „Monti frumentarj“, welche der ärmeren Bevölkerung Korn, wie überhaupt jederlei Getreide zur Bestellung der Felder um einen geringen, gewöhnlich gestundeten Preis, oder gegen reale Wiedererstattung zu überlassen hatten. Ohne diese Wohlthätigkeit würde in manchen Landestheilen die Hungersnoth ausgebrochen sein. Doch die Entleerung waren fast überall so pflichtvergessen, daß nur in wenigen Fällen den bischöflichen Curien, welche sie meistens beaufsichtigten und verwalteten, das Geborgte zurückerstattet wurde. Um die „Monti frumentarj“ vor Verfall zu schützen, ertheilt jetzt eine Verordnung des Ministeriums des Innern den Provinzialpräsidenten und geistlichen Ordinarien die Kompetenz der *mano regia*, d. h. die Befugnis, gegen die undankbaren Schuldner 3 Tage nach der Zahlungsintimation durch Exekution einschreiten zu dürfen. (M. Z.)

### Frankreich.

Paris, 15. April. In dem Bureau des gesetzgebenden Körpers kam es gestern zu ziemlich leb-

haften Erörterungen über die hundert Millionen zur Verschönerung von Paris. Die Mehrzahl der Abgeordneten ist diesem Gesezentswurf abgeneigt, und die Herren Granier aus Cassagnac und Jubinal machten wenig Eindruck und wurden nicht in den Prüfungsausschuß gewählt, obwohl ersterer die strategische Bedeutung der projektierten Bauten pries und letzterer auf das hohe Interesse hinwies, das es für Frankreich habe, wenn Paris die „erste Stadt Europa's“ sei.

Das zu Vrest erscheinende Blatt „L'Océan“ zeigt an, daß Gomez mit dem nächsten Zuge Verurtheilt an Bord des „Abour“ nach Cayenne transportirt wird.

Nach dem „Pays“ beabsichtigt der Kriegsminister, die Eisenbahn-Bauten in Algier von den Truppen ernstlich in Angriff nehmen zu lassen. Das Wegebauraths-Kollegium hat bereits seine Ansicht über eine der wichtigsten Linien, von Algier nach Blioth und Amurrah, abgegeben, und der General-Gouverneur hat Befehl zu den nöthigen Maßregeln ertheilt, damit die Soldaten ohne Verzug an den Arbeiten anfangen können. Die Vorstudien zu einer zweiten Linie von Philippeville nach Constantine sind gleichfalls beinahe vollendet, und auch diese wird bald angefangen werden können. — Demselben Blatte wird vom Senegal gemeldet, daß die Organisation der senegalischen Schützen rasch vorwärts gehe, da sich sehr viele Eingeborene zum Eintritt meldeten. Sie tragen die Zuaven-Uniform, nur von leichter Baumwolle, und sind mit Doppelflinten und einem Säbel-Bajonet bewaffnet.

— Große Sensation erregt in Paris die Umgestaltung des Tuilerien-Gartens. Derselbe wird nämlich in zwei Hälften getheilt werden. Die eine, welche nach Champs Elysées hin liegt, wird dem Publikum verbleiben, die andere Hälfte aber zu dem jetzt sehr kleinen reservirten Garten der Tuilerien geschlagen werden. Der reservirte Garten selbst wird in einen englischen Park umgewandelt werden, worin der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz lustwandeln können, ohne, wie dieses jetzt der Fall ist, von dem Publikum gesehen zu werden.

Die ganze französische Armee wird mit Karabiner-Flinten versehen werden, wie sie bei den Garde-Grenadieren und Voltigeuren bereits eingeführt sind. 40.000 dieser Gewehre für die afrikanische Armee werden in Marseille erwartet. Die gegenwärtig im Gebrauche stehenden Gewehre werden ganz einfach verändert und mit gezogenen Läufern versehen.

### Großbritannien.

London, 16. April. Die ostindische Kompagnie hat Sir Frederick Currie zu ihrem Präsidenten, und Kapitän Cashival zum Vize-Präsidenten für das nächste Jahr erwählt. Gleichzeitig wurde eine vom Oberst Wilkinson vortragte Resolution genehmigt, welche in Uebereinstimmung mit der Denkschrift des Direktoriums erklärt,

„daß beide gegenwärtig dem Parlamente vorliegende India-Bills ihrem Zwecke, Ostindien eine gute Regierung zu geben, nicht entsprechen und das daher das Direktorium zu ernächtigen sei, die geeigneten Maßregeln zu ergreifen, um entweder deren Verwerfung zu bewerkstelligen oder sie doch in der Weise zu amendiren, daß die Interessen der Bevölkerungen von Ostindien gewahrt bleiben.“

Die „Times“ enthält ein Telegramm aus Malta vom 14. April, worin es heißt:

„Lord Lyon's Geschwader ging heute Morgens von Malta ab. Seine Bestimmung ist nicht bekannt; Tunis ist das Wahrscheinlichste. Sir Colin Campbell bleibt in Lucknow, wo er die Rebe wieder herstelle und die Besatzung organisire.“

London, 15. April. Gestern und heute wurde vor dem Central-Kriminal-Gerichtshof die Prozeßverhandlung gegen Simon Bernard, deren Endresultat uns bereits durch den Telegraphen bekannt geworden ist, fortgesetzt. Die gestrige Sitzung begann um 10 Uhr Morgens. Der erste Zeuge, welcher vernommen wurde, war Louis Nbigens, Inhaber des Café Suisse in Brüssel. Ueber die bei dem Pariser Attentate verwendeten Geschosse und über die Anwesenheit Bernard's im Café Suisse berichtet er die aus dem Prozesse Orsini bekannten Thatsachen. Kasimir Zeguers, Kellner im Café Suisse zu Brüssel, berichtet über die Fortschaffung der bei dem Attentate verwendeten Handgranaten. Er hat dieselben im Dezember des verfloffenen Jahres nach Paris gebracht. Die Granaten gehörten einem angeblichen Engländer (Orsini). Der eigentliche Zweck seiner Reise war der, ein Pferd dorthin zu bringen. Bernard hat er im Café Suisse zu wiederholten Malen gesehen und derselbe wußte um seine nach Paris unternommene Reise.

James Stephen King, Beamter an der South Eastern Eisenbahn, sagt, er habe den Angeklagten seit ungefähr sieben Jahren gekannt. Am 7. Jänner sei derselbe auf das Eisenbahn-Bureau gekommen mit einem an „M. Dutrequin, 277, Rue St. Denis, in Paris“ adressirten Paket. Die herkömmliche Deklaration über Inhalt und Werth des Pakets zu geben,

habe Herr Bernard verweigert, weil er ein „Proscrit“ und als solcher bekannt sei. Mündlich habe er jedoch zuletzt erklärt, daß das Paket zwei Revolver zum Werthe von 12 £. und Proben von Pech — ohne Werth — enthalte. Er fügte hinzu, daß hinsichtlich des Porto's nichts zu befürchten sei, da das Paket an eine sehr respectable Person in Paris befördert werde. Der Zeuge sagte zu Bernard: „Monsieur Bernard, gehen Sie nach Paris?“ worauf letzterer erwiderte: „Nein, ich werde erst hingehen, wenn der Andere zurückkommt.“ Frage: Wachte er dabei irgend eine Bewegung? Antwort: Er zeigte nicht wärts über seine Schulter. Als ich ihn fragte, was er damit meine, entgegnete er: „Warten Sie ein wenig, mein Freund, das werden Sie bald sehen.“ Dabei wies er auf eine Triflore, die auf einem vorbeifahrenden Wagen prangte, und sagte: „Voulez vous allier.“ Ich erwiderte nichts auf die Bemerkung. Unsere Unterhaltung ward in französischer Sprache geführt. Ich drückte das Siegel unserer Eisenbahn-Gesellschaft auf das Paket. Dieses Siegel finde ich auf dem mir hier vorgezeigten Stück Wachleinwand wieder, und ich bin im Stande zu behaupten, daß das erwähnte Paket darin eingewickelt war. Im Kreuzverhör erklärt der Zeuge, er habe Bernard mehrere Jahre gekannt und in demselben Hause mit ihm gewohnt. Er habe ihn sehr gut gekannt und sich häufig mit ihm unterhalten. Ueber Gegenstände der europäischen Politik habe er nie mit ihm gesprochen.

Der nächste Zeuge, welcher vernommen wird, ist Pierre Ferdinand Dutrequin, Händler in Seidenwaren und wohnt in der Straße St. Denis zu Paris. Er kennt den Angeklagten seit Oktober 1856, hat ihn in London besucht und mit ihm über Farbstoffe und chemische Experimente gesprochen. Bernard hat ihn mit Hodge bekannt gemacht, den der Zeuge später in Paris wieder sah. Auch empfahl Bernard ihm brieflich einen Herrn, der Thomas Alsopp genannt wurde. Diesen Alsopp hat er mehr als ein Mal in Paris gesehen. Es war Felice Orsini. Zuletzt ist er mit ihm am Tage vor seiner Hinrichtung zusammen gewesen.

Es wird sodann ein Brief Bernard's verlesen, den Hodge Anfangs Dezember Herrn Dutrequin überbracht hat. Es ist in demselben von vortheilhaften Waffenankäufen die Rede, die in Birmingham gemacht werden könnten. Die Gemalin Rudio's, obgleich seit 2 Jahren verheiratet, dem Anscheine nach nicht älter als 17 Jahre, wiederholt ihre in der Voruntersuchung gemachten Aussagen über den Verkehr Bernard's mit ihrem Gemal.

Die heutige Sitzung begann kurz nach 10 Uhr Morgens. Es waren mehr Damen anwesend und mehr Ausländer, als an irgend einem der früheren Tage. Die Verhandlungen begannen damit, daß Eliza Rudio, die Frau des in Paris verurtheilten Rudio, vernommen wurde. Sie hat Bernard, wie sie im Kreuzverhör ausagt, zuerst kurze Zeit nach Weihnachten gesehen. Sie sagte ihm damals, daß sie und ihr Mann sich in großer Geldverlegenheit befänden, und er gab ihr darauf 2 Schilling. Sie erinnert sich nicht, wann Bernard ihr zuerst 10 Schilling gab; doch weiß sie sicher, daß sie diese Summe von ihm erhalten hat. Die Zeugin Harriet Jay hat die Familie Rudio, mit der sie in demselben Hause wohnte, gekannt und erklärt, daß dieselbe in sehr ärmlichen Verhältnissen gelebt habe. Sie erinnert sich, daß Bernard in das Haus gekommen ist und daß sich seitdem die pekuniäre Lage der Rudio's sofort sichtlich verbesserte. Die Familie Rudio ward von vielen anderen Ausländern, außer Bernard, besucht. Daß Engländer dort Besuche machten, hat die Zeugin nie gesehen. Madame Eugenie Brion, die zunächst vernommene Zeugin, wohnt im Hotel de France et de Champagne in der Straße Montmartre zu Paris. Ihre Aussagen beziehen sich auf den Aufenthalt des Pierri und des Gomez, deren Pässe auf die Namen Andreas und Swiney lauteten, in dem besagten Hotel und auf den dort stattgehabten Verkehr dieser beiden mit Orsini und Rudio's.

Der Zeuge Frederick Williamson gehört der Londoner detective police an. Er begab sich am 14. Februar in die Wohnung des Angeklagten, Nr. 10, Park-Place. Bayswater, sagte ihm, daß er ein Polizist sei und einen Verhaftsbefehl in der Tasche habe auf Grund der Anklage, daß Bernard sich mit Orsini und Anderen zur Ermordung des Kaisers der Franzosen verschworen habe. Nach Verlesung des Verhaftsbefehls sagte Bernard: „Wenn ich unrecht gethan habe, so muß ich dafür büßen.“ Ich führte ihn, berichtet der Zeuge weiter, in einer Droschke fort, begleitet von einem Polizeibeamten der Division D. Untermwegs fragte der Angeklagte mich, weshalb ich ihm nicht erlaube habe, die Treppe hinauf zu gehen, und ob ich mich fürchte. Ich erwiderte, ich habe das Recht, für meine sowohl wie seine Sicherheit Vorkehrungen zu treffen. Er bemerkte darauf: „Ihr braucht Euch nicht zu fürchten; Ihr seid Engländer. Wäret Ihr Franzosen gewesen, so würde ich Euch getödtet haben.“ Ich brachte ihn hierauf nach dem Polizeibureau in Scotland Yard. Am selben Tage durch-

suchte ich sein Zimmer. Ich fand dort einen Revolver und einen „knuckleduster“ (amerikanische Vertbeidigungswaffe).“

Der Attorney General schlägt hierauf die Verlesung eines Briefes vom 7. April 1857 vor. Dieses Schreiben rührt angeblich von Orsini her, ist an den Angeklagten gerichtet und ward von dem Polizisten Rogers am 9. März in der Wohnung Bernards gefunden. Der Verteidiger Edwin James erklärt, es verleihe sich von selbst, daß er diesen Brief nicht als Zeugniß gegen den Angeklagten gelten lassen könne. Der Brief wird hierauf verlesen. Er ist aus Liverpool datirt, beginnt mit den Worten: „Lieber Bernard“, und ist „Felice“ unterzeichnet. Der Inhalt bezieht sich hauptsächlich auf die zu jener Zeit von Orsini gehaltenen Vorlesungen und die damit verbundenen Ausgaben. Namentlich ist von einer in Edinburgh gehaltenen Vorlesung die Rede. Der Verfasser des Briefes schreibt unter Anderem: „Die Propaganda der Nothen und der Kompagnie schreitet mit außerordentlicher Raschheit vor.“ Außerdem heißt es in dem Briefe, daß Mazzini allerwärts sehr viel Gutes im Interesse der Sache thue.

Der Zeuge Legrange, Polizei-Inspektor in Paris, sagt aus, daß, als er Orsini verhaftet habe, das Haupt desselben verbunden gewesen sei, und daß er 16 Zwanzigpfund-Noten, so wie ungefähr 300 Fres. in Gold und einen auf den Namen Thomas Alfopp lautenden Paß in seinem Besitze gefunden habe. Der französische Polizist Remise sagt aus, er habe bei Rudlo 270 Fres. in Gold gefunden. Der Attorney General bemerkt hierauf, daß die Belastungszeugen nun sämmtlich vernommen worden seien.

Der Lord-Oberrichter fragt den Verteidiger Herrn James ob er seine Verteidigungsrede sofort halten oder auf den nächsten Tag verschieben wolle. James drückt den Wunsch aus, daß man ihm Letzteres gestatten möge. Doch werde es wohl nicht unangemessen sein, meint er, wenn er vor Vertagung des Gerichtshofes sich über die juristischen Punkte ausspreche, auf welche er sein Plaidoyer zu stützen und die er dem Gutachten der 15 Richter zu reserviren beabsichtige. Der Lord-Oberrichter erklärt sich damit einverstanden. Herr James bemerkt hierauf: 1. Sei der Angeklagte keiner von Ihrer Majestät Unterthanen in dem Sinne der unter Georg IV. erlassenen Parliamentsakte, auf die man sich berufe und Kraft welcher die hier tagende außerordentliche Kommission eingesetzt worden sei. 2. Sei der Angeklagte nicht in dem Sinne des besagten Statuts ein Complice (accessory) vor Verübung des Mordes gewesen. 3. Liege kein Beweis vor, daß ein Mord im Sinne jenes Statuts verübt worden sei. 4. Sei bewiesen, daß vorerwähnter Mordversuch von Ausländern an einem Ausländer auf französischem Gebiete, nicht aber von Unterthanen Ihrer Majestät gegen Unterthanen Ihrer Majestät verübt worden sei. 5. Könne kein Zeugniß in Bezug auf Handlungen, die der Angeklagte oder ein Anderer auf sein Anstiften außerhalb britischen Gebietes begangen habe, in diesem Prozesse als gültig betrachtet werden. 6. Sei die in den ersten drei Anklagepunkten erhobene, auf die Urheberchaft am Morde (the principal offence of murder) lautende Anklage nicht gegen einen von Ihrer Majestät Unterthanen gerichtet. 7. Sei der von „L. Alfopp“ unterzeichnete Brief vom 1. Jänner 1857 als Zeugniß gegen den Angeklagten unzulässig. 8. Sei der Gerichtshof nur befugt, über den Angeklagten wegen der Beschuldigung, daß er Complice vor Verübung des Verbrechens, nicht aber wegen der Beschuldigung, daß er Urheber eines mit Vorbedacht verübten Mordes gewesen sei, zu Gericht zu sitzen. 9. Könne über den Angeklagten als Ausländer nicht als Urheber (principal) eines im Auslande verübten Verbrechens abgeurtheilt werden.

Der Lord-Oberrichter erhebt nur gegen die Disposition des 7. Punktes einen Einwand, da der Gerichtshof einstimmig der Meinung gewesen sei, daß der betreffende Brief als zulässig erachtet werden müsse. James erklärt, er besche nicht darauf, diesen Punkt in seinem Plaidoyer geltend zu machen. Der Gerichtshof vertritt sich hierauf bis auf den folgenden Tag.

„Times“ meldet, daß Bernard gegen Kaution auf freien Fuß gesetzt werden dürste. Er wird wegen Verschöpfung vor das Gericht der Queen's bench gebracht werden, es sei indes wahrscheinlich, daß die Staatsbehörde ihre Anklage werde fallen lassen.

**Spanien.**

Madrid, 11. April. Durch die gestern erfolgte Abreise der Königin nach Aranjuez sind alle konstitutionellen Hoffnungen auf's Neue ins Wanken und alle Befürchtungen vor dem unmittelbaren Einbruche der Fusion und Reaktion in Gährung gerathen. Man glaubt die Königin, fern von Madrid, allen Einflüsterungen der Camarilla und dem unmittelbar durch die bekannte Schwester Patrocinia und dem Erzbischof von Toledo ausgeübten Drucke mehr ausgesetzt, und

die Leute, welche hier es mit dem jetzigen konstitutionellen Regiment und selbst dem Interesse der Dynastie wohl meinen, verhehlen den Wunsch nicht, „die schönen Tage“ von Aranjuez möchten schnell und gut vorübergehen.

Aus Madrid, 13. April, wird telegraphirt, daß dem Vernehmen nach die Königin sich wieder guter Hoffnung befindet. — Oestern wurde der Abgeordnete Oberst Verdugs in einem Zweikampfe bedenklich verwundet.

**Rußland.**

Nach einer Mittheilung der „Nord. Biene“ ist das Resultat der Grenzregulirung zwischen der Türkei und Rußland, daß das letztere den fruchtbareren Landstrich zwischen dem Zagoran-Tschai und Parawuk-Tschai, zwei Nebenflüssen des Araxes, auf den es immer Anspruch erhob, und der auch auf den Karten als russisches Gebiet verzeichnet ist, erhält und daß es dafür den Gebietsstheil um den Balyk-See herum abtritt, so daß die Grenze von der Quelle des Zagoran-Tschai bis zum Ararat ununterbrochen auf dem Stamme des Gebirges hinläuft, das eine natürliche Grenze bildet, und als solche auch auf den Karten angenommen ist.

**Tagsneuigkeiten.**

— In Graz starb der Herr J.M. in Pension Karl v. Grauert.

Am 12. v. M. verschied in Jitsa der k. k. Landesgerichtsrath Hr. Franz Dworsky an einer Lungen-entzündung.

Am 17. v. M. starb in Prag der hochw. Herr Anton Mikwiczka, Superior und Priorats-Administrator im dortigen Konvente des Malteser-Ordens nach zweitägigem Krankenlager an Herz- und Lungenentzündung.

Am 26. v. M. starb der Rektor des Neograder Diözesanklerus, Georg Mocsary, Pfarrer in Mohora. Geboren in Semphy am 19. August 1779 und am 20. Februar 1805 zum Priester geweiht, hatte er ein Alter von 78 Jahren erreicht und vor drei Jahren schon sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum gefeiert.

In Karlsburg starb am 6. d. M. der hochw. Herr Johann Rep. Lohsteiner, Domkantor an der Kathedrale in Karlsburg, Abt B. M. V. de Kerez in terra Fogaras und Präses der Diözesan-Buchhaltung, in einem Alter von 84 Jahren und seit 60 Jahren Priester.

Am 14. d. M. starb in Linz Hr. Felix Florentin Coler v. Biederheim, jub. k. k. Ober-Landesgerichtsrath, im 79. Lebensjahre.

Der hochw. Monsignor Valverde, Bischof von Orihuela (spanische Provinz Alicante) ist am 30. v. M., 78 Jahre alt, gestorben.

In Berlin starb am 12. v. M. plötzlich der k. k. Professor und Rufos der musikalischen Abtheilung der k. Bibliothek, Dehn.

— Im Kloster zu Jassi in Tirol starb am 7. d. Paulina Kriemer, bekannt durch ihre ruhmvolle Theilnahme an dem Kampfe für das Vaterland. Als sich in dem Treffen bei Diggel im Jahre 1809 die Männer von Pagnann gegen die unberufenen Einoringlinge zum Kampfe stellten, entspann sich ein blutiges Treffen, an dem schließlich, als das Kriegsglück zu Feindes Günstigen sich neigen wollte, selbst die Weiber der Kämpfenden sich beteiligten. Unter diesen Heldinnen zeichnete sich besonders die Schwester Stephan Kriemer's, des damaligen Kuraten von See im Pagnanner Thale aus, welcher im Jahre 1809 im Oberlande eine hervorragende Rolle spielte und später durch Einführung des Ordens der barmherzigen Schwestern und andere fromme Unternehmungen sich verdient machte. Seine Schwester Juliane, welche bei ihm als Wirthschafterin diente, stand, mit einem Sägen bewaffnet, an der Spitze der Amazonen, und mancher Feind fiel, von den Kugeln der tapferen Tirolerin durchbohrt. Der allerletzte Schuß, welcher in diesem denkwürdigen Treffen fiel, war ein Schuß der guten Schützlin und zwar kein Fehlschuß, die Kugel fuhr einem feindlichen Offizier ins Anie. „Troffa ist er“, rief sie muthig aus, als sie die Wirkung ihres Schusses bemerkte. Später war diese merkwürdige Tiroler Jungfrau in den Orden der barmherzigen Schwestern getreten, wo sie den Namen Paulina erhielt, und bis zu ihrem Ende als fromme werththätige Nonne dem Dienste der leidenden Menschheit sich widmete.

— Herr v. Lessps, der, auf der Rückreise von Konstantinopel begriffen, sich derzeit am viceköniglichen Hofe von Egypten in Alexandria aufhält, wird sich über Wien nach Paris zurückbegeben.

**Kunst und Literatur.**

— Langer's Lebensbild, „Ein Werkelmann und seine Familie“ betitelt, erfreute sich bei der ersten Aufführung im Theater an der Wien der beifälligsten Aufnahme. Langer hat eine volkstümliche Figur zum Vorwurf gewählt, und war mit der Charakterisirung derselben sehr glücklich.

— Ein neues Stück von Mallefille: „Les meres repenties“ (die reuigen Mütter), welches am 13. d. im Theater der Porte St. Martin zu Paris zum ersten Male aufgeführt wurde, hatte einen sehr günstigen Erfolg. (Mallefille war zur Zeit der Republik franz. Gesandter in Vissabon.)

**Telegraphische Depeschen.**

Triest, 20. April. Die Segelfregatte „Bellona“ mit der Marine-Artillerieschule, die Schraubenfregatte „Donau“ und die Korvette „Titania“ sind gestern von Venedig hier eingetroffen.

Genua, 18. April. In der Nacht vom 15. auf den 16. d. M. brach am Bord der, mit einer Ladung Häute von Montecoreo gekommenen sardinischen Brigg „Nuovo Goulio“ Feuer aus. Das Schiff mußte versenkt werden, um die Ladung zu retten.

Carlsruhe, 19. April. Die zweite Kammer hat heute die Gesetzesvorlage über die Erhöhung der Rübensteuer mit 41 gegen 12 Stimmen angenommen.

Paris, 20. April. Ein von Renée gezeichneter Artikel des „Constitutionnel“ konstatirt die große Indignation, welche die Freisprechung Bernards in Frankreich hervorgerufen hat. Jedermann habe die lebhaftesten Gefühle begriffen, welchen der „Univers“ gestern Ausdruck gab. Man könne sich über diesen unerhörten Skandal kurz fassen, da Niemand an der Schuld Bernards zweifle und beschränke sich nur darauf, den Engländern, welche ein gutes Einvernehmen mit Frankreich wollen, zu bemerken, daß es für die Regierung schwierig sein würde, der allgemeinen Entrüstung Schranken zu setzen, wenn das gebässige Plaidoyer des Advokaten Bernards unglücklicher Weise in Frankreich Verbreitung fände.

London, 20. April. In der gestrigen Nacht-sitzung des Oberhauses erklärte Lord Palmerston, die Majorität der Kronjuristen habe die Wegnahme des „Cagliari“ für legal erklärt, ein entschiedenes Einschreiten sei daher unmöglich.

London, 20. April. In der gestrigen Nacht-sitzung des Unterhauses veranschlagte d'Israeli die Einnahme auf 63,120,000, die Ausgaben dagegen auf 67,110,000 £. St. Zur Deckung des Ausfalles beantragte er, die Taxe auf die Spirituosen zu equalisiren, die Amortisation der Kriegsschuld und die Schatzbonszahlung aufzuschieben und endlich eine Pennysteuer für Cheques einzuführen. Die alten Steuern bleiben unverändert. Die hervorragenden Unterhausmitglieder bezielten sich ihr Urtheil über diese Vorschläge vor. Fitzgerald erklärte, die Abberufung Lord Howdens habe keine Aenderung der bisherigen Politik gegen Spanien zur Folge.

**Handels- und Geschäftsberichte.**

Peſh, 15. April. (Geschäfts-Bericht der Zittler der Kredit-Anstalt.) Weizen (ohne Aenderung) Banater 86 à 88 Pfd. 2 fl. 46 kr. Tkeiß 83 à 87 Pfd. 2 fl. 42 kr. Bacser 80 à 83 Pfd. 2 fl. 24 kr. Weissenburg 83 à 85 Pfd. 2 fl. 45 kr. Roggen (nominal) Neograder 78 à 80 Pfd. 1 fl. 40 kr. Pesther 77 1/2 à 79 Pfd. — fl. — kr. Gerste (detto) 63 à 68 7/10 Pfd. 1 fl. 38 kr. Hafer (fest) 43 à 47 1/2 Pfd. 1 fl. 16 kr. detto ab Raab — fl. — kr. Mais 1855er 79 à 82 Pfd. — fl. — kr. 1856er 80 à 82 Pfd. 2 fl. 20 kr. bis 2 fl. 24 kr. Hirse 2 fl. Bisoln 3 fl. 25 kr. Neps (ohne Abgeber) 6 1/4 fl. Rübböl (behauptet) rohes 24 fl., Lieferung 23 1/2 fl., raffinites 25 1/2 fl. Nepsstuden Lieferung 1 fl. 40 kr. Honig weiß geläutert 24 fl. Wachs feinstes Rosenauer 104 fl. Weinstein natural weißer 28 fl., rother 26 fl. Stärkmehl ohne Faß — fl. Schweinfette ohne Faß 30 1/2 fl. Zwetschken tranſito 8 1/2 fl. Spiritus mit Faß — kr., ohne Faß 22 kr.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
20. April	6 Uhr Morg.	327.50	+ 5.6 Gr.	NO.	still	
	2 „ Nachm.	327.23	+ 15.5 „	O.	mittelm.	leicht bewölkt
	10 „ Abd.	327.24	+ 8.6 „	O.	schwach	heiter
21. „	6 Uhr Morg.	327.74	+ 6.2 Gr.	O.	schwach	heiter
	2 „ Nachm.	327.25	+ 17.6 „	NNW.	schwach	leicht bewölkt
	10 „ Abd.	327.77	+ 11.1 „	NW.	schwach	heiter

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.  
 Wien, 20. April, Mittags 1 Uhr.  
 Die Stimmung besser als gestern, das Geschäft in Effekten aber ohne Bedeutung. — Devisen vorhanden, die Kurse nahe wie gestern.

National-Anlehen zu 5%	84 1/2	84 1/2
Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5%	95	95 1/2
Lomb. Venet. Anlehen zu 5%	97 1/2	98
Staatschuldverschreibungen zu 5%	81 1/2	81 1/2
deto " 4 1/2 %	70 1/2	71
deto " 4 %	63 1/2	64
deto " 3 %	49 1/2	50
deto " 2 1/2 %	40 1/2	41
deto " 1 %	16 1/2	16 1/2
Gloggnitzer Oblig. m. Rutz. " 5%	97	—
Debenburger deto deto " 5%	97	—
Besther deto deto " 4%	96	—
Mailänder deto deto " 4%	96	—
Grundentl. Oblig. N. Oest. " 5%	89	89 1/2
deto Ungarn " 5%	80	80 1/2
deto Galizien " 5%	78 1/2	79
deto der übrigen Kreise, zu 5%	84	85
Banco-Obligationen zu 2 1/2 %	63	63 1/2
Pottier's Anlehen v. J. 1834	310	311
deto " 1839	130	130 1/2
deto " 1854 zu 4%	108	108 1/2
Geme. Anleiheine	15 1/2	15 1/2
Galizische Pfandbriefe zu 4%	77	78
Nordbahn-Pfandb. Oblig. zu 7%	87 1/2	88
Gloggnitzer deto " 5%	80	81
Donau-Dampfschiff-Oblig. " 5%	86 1/2	87
Ployn deto (in Silber) " 5%	88	89
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Frank pr. Stück	109	110
Aktien der Nationalbank	974	975
5% Pfandbriefe der Nationalbank		
12monatliche	99 1/2	99 1/2
10jährige	93 1/2	93 1/2
5jährige	89 1/2	89 1/2
verlosbare	84 1/2	84 1/2
Aktien der österr. Kredit-Anstalt	243 1/2	244
" N. Oest. Compt.-Ges.	115	115 1/2
Prämien-Lose deto	103 1/2	103 1/2
5% Prioritäts-Obligationen der Westbahn	84 1/2	84 1/2
Aktien der Nordbahn	184	184 1/2
Staats-Eisenb. Gesellschaft zu 500 Frank	286	286 1/2
" Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pSt. Einzahlung	100	100 1/2
" Südböhmische Verbindungsbahn	92 1/2	92 1/2
" Theiß-Bahn	100	100 1/2
" Lomb. Venet. Eisenbahn	246	246 1/2
" Kaiser Franz Josef Orientbahn	186 1/2	187
" Triester Lose	109	109 1/2
" Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft	542	543
" Donau-Dampfschiffahrt-Lose	100 1/2	100 1/2
des Ployn	385	387
der Besther Aktien-Gesellschaft	59	60
" Wiener Dampfschiffahrt-Gesellschaft	67	68
" Pottier's Eisenb. u. Schiff. u. Eisenb.	19	20
" deto " Eisenb. u. Schiff.	29	30
" deto " Eisenb. u. Schiff.	82	82 1/2
" deto " Eisenb. u. Schiff.	42 1/2	43
" deto " Eisenb. u. Schiff.	37 1/2	38
" deto " Eisenb. u. Schiff.	39 1/2	39 1/2
" deto " Eisenb. u. Schiff.	39	39 1/2
" deto " Eisenb. u. Schiff.	24 1/2	24 1/2
" deto " Eisenb. u. Schiff.	26 1/2	26 1/2
" deto " Eisenb. u. Schiff.	16 1/2	16 1/2

## Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 21. April 1858.

Staatschuldverschreibungen zu 5 pSt. fl. in C.M.	84 3/8
deto aus der National-Anleihe zu 5 " in C.M.	84 1/8
deto " " " " 4 1/2 " " "	71
deto " " " " " " " "	161 8
Darlehen mit Verlosung v. J. 1833 für 100 fl.	302 1/2
" " " " 1839 " " 100 fl.	130
" " " " 1854 " " 100 fl.	108 1/8
Grundentlastung-Obligationen von Ungarn, Kroatien, Slavonien und dem Temeser Banat zu 5 %	78 7/8
Banco-Aktion v. St. 974 1/2 fl. in C.M.	
Banco-Pfandbriefe, 6 Jahre für 100 fl. zu 5%	93 1/4 fl. in C.M.
Banco-Pfandbriefe, auf 10 Jahre für 100 fl.	89 7/8 fl. in C.M.
Banco-Pfandbriefe mit Annuität	84 1/2 fl. in C.M.
Compt.-Aktien von Nieder-Österreich für 500 fl.	575 fl. in C.M.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	244 1/4 fl. in C.M.
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Ratenzahlung	287 3/4 fl. in C.M.
Aktien der Kaiser Ferdinand's-Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1840 fl. in C.M.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. C.M.	543 fl. in C.M.
Orientbahn	186 1/2 fl. in C.M.
Prämien-Lose der österr. Kredit-Anstalt pr. 100 fl. österr. W.	103 1/2 fl. in C.M.

## Wechsel-Kurs vom 21. April 1858.

Augsburg, für 100 fl. Curr., Gold.	106 1/4 Bf.	Wo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. jüdd. Verzinswähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Gold.	105 3/4 Bf.	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gold.	78 1/4 Bf.	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gold.	10.19	3 Monat.
Paris, für 100 Francs, Gold.	123 3/4	2 Monat.
Bukarest, für 1 Gulden, Para.	264 1/2	31 T. Sicht.
Constantinopel, für 1 Gulden Para	470	31 T. Sicht.
k. k. veltw. Münz-Dukaten, Agio	7 7/8	

## Gold- und Silber-Kurse vom 20. April 1858.

Kais. Münz-Dukaten Agio	8	8 1/4
dt. Rand- " " "	7 7/8	8
Gold al marco " " "	7 3/8	—

Napoleon's-or	Agio	Geld.	Ware.
Souverain's-or	"	8.14	8.15
Friedrich's-or	"	14.10	—
Venid's-or	"	8.14	—
Engl. Sovereigns	"	8.25	—
Russische Imperiale	"	10.18	—
Silber-Agio	"	8.26	8.27
Compos	"	105 3/4	105 7/8
Thaler Preussisch-Curant	"	105 3/4	105 7/8
		1.33 1/2	1.33 1/2

## Anzeige

der hier angekommenen Fremden.

Den 21. April 1858.

Hr. Zapletal, k. k. Hauptmann, von Troppau.  
 — Hr. Thers, k. k. Hauptmann, von Mailand.  
 — Hr. Koblyhel, k. k. Ingenieur-Assistent, und — Hr. Späth, Fabrikant, von Wien. — Hr. Kessel, Ingenieur, und — Hr. Chartiau, franz. Handelsmann, von Triest — Hr. Eder, Kontroller, von Jorja. — Hr. Michael, Handelsmann, von Ugram. — Hr. Vasovi, Handelsmann, von Padua.

3. 617. (2)

## Nicht zu übersehen!

Wichtig für

### Oekonomen, Weinändler, Wirthe u.

Begen eingetretenem Todesfall werden in der Gegend von Fautsch und Drachenburg in Steiermark, zu äußerst vortheilhaften Bedingungen, alte und neue Weine, sammt und ohne Gebind, Weingärten, sonnseitig gelegen, größtentheils mit Rheinländer-Reben bebaut, aus freier Hand verkauft.

Auch ist im Markte Drachenburg ein an der Hauptstraße, in nächster Nähe des k. k. Bezirksamtes gelegenes Haus sammt Scallungen, Kellern, Magazinen, wobei auch Felder und Wiesen, sogleich zu verpachten. Dieses Haus dürfte sich vorzüglich zur Errichtung einer Handlung oder eines Einkehrgasthauses eignen. Das Nähere zu erfragen bei Frau Maria Fehr, Realitätenbesitzerin in Drachenburg.

3. 674. (2)

## Die bei Adelsberg

gelegenen Wiesen **Velka snozet, Okrogela, Niva, Partl, Firštov hrib, Zalipje und Kalce**, sind zusammen oder einzeln zu verkaufen. — Darüber ertheilt Näheres **J. Wilcher** in Laibach.

3. 665. (2)

## Gasthaus-Eröffnung.

Unter gleichzeitiger Abstattung des innigsten Dankes für das der ergebenst Gefertigten von dem hochgeehrten Publikum in ihren früheren Gasthaus-Lokalitäten „zum goldenen Löwen“ geschenkte Vertrauen, gibt dieselbe bekannt, daß sie ihr bisheriges Gasthaus-Geschäft wieder vom 18. April d. J. an, in dem bisherigen Gasthause des Herrn Waniš, „zum Bienenkorb“ in der Gradisca-Vorstadt, eröffnet hat.

Für die bisher bekannte gute Küche, für feine unverfälschte Tisch- und Dessert-Weine, so wie für das so beliebte Wiener Brunner- und Laibacher grünen Berg-Bier, wird bestens im Eiskeller gesorgt werden.

Zu einem zahlreichen Zuspruch und zum ferneren geschätzten Vertrauen empfiehlt sich

**Agnes Neumüller,**  
 Witwe.

3. 647. (2)

Jemand wünscht 2 Monatzimmer mit oder ohne Einrichtung an 2 ledige Herren zu Georgi oder 1. Mai zu vermieten, die zugleich im Hause die Bedienung und Mittagkost haben könnten.

Das Nähere beim Herrn Dögelbauer Franz Deu am Rann.

3. 615. (3)

## Gänzlicher Ausverkauf

des **Modedaud-Lagers von Johann Kraschoviz,**  
 „zur BRIEF-TAUBE“ in Laibach Nr. 240.

Nachdem ich diese Ware für die Folge nicht mehr zu halten gekommen bin, wird das ganze **Band-Lager**, welches noch gut sortirt ist, und noch alle Gattungen glatte und faconirte Modedauder vorräthig sind, tief unter dem Einkaufspreis ausverkauft.

3. 566. (13)

Pavillon am Jahrmarktplatze in Laibach.

**Heute, geschlossen. Da  
 Morgen, Freitag,**

zum  
**Besten des hiesigen Armenfonds  
 Grosse Vorstellung**

Näheres der Anschlagzettel.

3. 634. (2)

## Neues Abonnement

auf das II. Quartal von

**Glassbrenner's Phosphor.**

Illustrirte humor. Original-Wochenschrift.

48 kr. vierteljährlich.  
 54 kr. mit Postwert.

48 kr. vierteljährlich.  
 54 kr. mit Postwert.

Der ungeheure Beifall, mit dem das Journal aufgenommen, und die Uebereinstimmung aller Kritiken Europa's und America's, daß der **Phosphor** die „billigste“ und „beste“ aller derartigen Erfindungen sei, läßt die Verlagsbuchhandlung auf eine allgemeine Theilnahme hoffen.

Prebenummern sind durch alle Buchhandlungen gratis zu beziehen. — Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen.

Robert Schaefer's Verlagshandlung in Dresden.

In Aufträgen empfiehlt sich die Buchhandlung von: **Ign. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.**

3. 1028. (11)

## Wichtig für Männer!

### Kraft-Essenz

des Dr. John Stanley in London.

Diese seit einer langen Reihe von Jahren erprobte Essenz, untersucht und geprüft von Dr. E. Steinberg, Professor der Pharmazie an der Universität zu Halle, Dr. K. J. N. Wenus, prakt. Arzt und großh. Amts-Physikus und Dr. W. Arzus, Professor an der Universität zu Jena, hat sich mit ungemein günstigen Resultaten, in allen Fällen von Nerven- und Muskelschwäche bei Männern angewendet, vollkommen bewährt (wie in der darüber erschienenen Broschüre: „Sichere Hilfe für Männer“, welche in allen Buchhandlungen zu haben ist, ausführlich dargelegt ist) — Wegen Bezuges derselben beziehe man sich an die Apotheke „zur goldenen Krone“, Stadt Nr. 954, in Wien in frankirten Briefen, unter Einzahlung des Betrages von 2 Louisd'or für eine Flasche, zu wenden, durch welche alle Aufträge prompt an uns befördert werden.

Carl Wursberg & Comp.

3. 681. (2)

Für ein

**Tuch- u. Manufaktur-Geschäft**  
 ersten Ranges in Wien wird zur Bereisung von Krain und dem angrenzenden Theil von Untersteiermark, ein routinirter Warenefundiger, mit persönlichen Vorzügen begünstigter stabiler Agent, welcher der krainischen Sprache mächtig ist, gesucht, wie auch mit gleichen Erfordernissen mehrere tüchtige Reise-Kommis. — Bewerber um solche Stellen haben ihre Offerten **D. H.**, poste restante Laibach, zu richten, und sich darin über ihr Vorleben und gegenwärtigen Aufenthalt auszuweisen.